



**Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie**

Universitätsklinikum Ulm

Rolle und Aufgabe der Universitätsklinik Ulm im Eltern- Kind-Projekt im Projekt Chance

Qualitätswerkstatt 21.10.2010

Dipl. Psych. Annabel Zwönitzer





Universitätsklinik Ulm, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie

Leitung: Prof. Dr. Ute Ziegenhain

Mitarbeiterinnen im Eltern-Kind-Projekt Chance:

Dipl. Psych. Melanie Pillhofer

Dipl. Psych. Annabel Zwönitzer

Sektion: Pädagogik, Jugendhilfe, Bindungsforschung
und Entwicklungspsychopathologie

Praxisnahe Präventionsprojekte an der Schnittstelle
zwischen Jugend- und Gesundheitshilfe





Entstehung der Kooperation mit dem Projekt
Chance





Ziele unserer Arbeit im Projekt (inhaltlich)

- Unterstützung
 - aus der Perspektive der Kinder von inhaftierten Müttern und Vätern
- Entwicklung von Unterstützungsangeboten
 - vor
 - während
 - nach der Inhaftierung
- Wissensvermittlung (Erlebens- und Verhaltensweisen von Kindern)
- Strukturelle Unterstützung (Gestaltung von Übergängen, Besuchsregelung etc.)
- Systematische Kooperation und Vernetzung mit der Jugendhilfe



Ziele unserer Arbeit im Projekt

Entwicklung eines Moduls für die Praxis/Projekt
Chance

→ Multiplikatoren-schulung

→ Gewährleistung von
Unabhängigkeit/Selbstständigkeit

**Entwicklung anstoßen, begleiten; Nachhaltigkeit
anstoßen, aber nicht gewährleisten!**

„Action research“



Aufgaben im Projekt

- 1. Schulung und Supervision von MitarbeiterInnen/Multiplikatoren**

- 2. Evaluation des Projektes**



Bindung und Trennung

Emotionale Verfügbarkeit als zentrales Entwicklungsziel („Felt Security“): **Implikationen**

die emotionale Verfügbarkeit der Bindungsperson ist bedroht

in der frühen Kindheit: bei physischer Trennung

bei älteren Kindern: bei gestörter Kommunikation aufgrund
längerer Abwesenheit,
emotionaler Zurückgezogenheit,
Zurückweisung oder
Drohung, verlassen zu werden/zu verlassen



Bindungstheoretische Grundannahmen

Alle Kinder entwickeln im Verlauf des ersten Lebensjahres eine oder mehrere enge Bindungen zu nahe stehenden Bezugspersonen

Bindungen sind dauerhafte und dyadische Beziehungen

das Bindungssystem wird insbesondere in Situationen von Verunsicherung/Angst aktiviert



Bindungsperson: Quelle emotionaler Sicherheit und externer Hilfe zur Regulation

**Trennung,
unvertraute Situation,
(körperliche, emotionale)
Überforderung**



Bindungsperson: Quelle emotionaler Sicherheit und externer Hilfe zur Regulation

**Trennung,
unvertraute Situation,
(körperliche, emotionale)
Überforderung**



**Belastetheit,
Verunsicherung,
(*Herzfrequenz-
Anstieg*)**



Bindungsperson: Quelle emotionaler Sicherheit und externer Hilfe zur Regulation

**Trennung,
unvertraute Situation,
(körperliche, emotionale)
Überforderung**



**Belastetheit,
Verunsicherung,
(Herzfrequenz-
Anstieg)**

Bindungsperson



**Entlastung,
Interesse an Erkundung
(Absinken
Herzfrequenz)**



Gipfelstürmer brauchen ein Basislager.





Sichere Bindung als Regulationskompetenz

Entwicklung sicherer Bindung

zunehmende Anpassungskompetenz des Säuglings,
belastende Veränderungen in der Umgebung einzuschätzen
und zu bewältigen

Umgang mit Stress/Umgang mit Neuem



„Trennung“ als zentrales bindungstheoretisches Thema

Abwesenheit der Bindungsperson

körperliche Abwesenheit

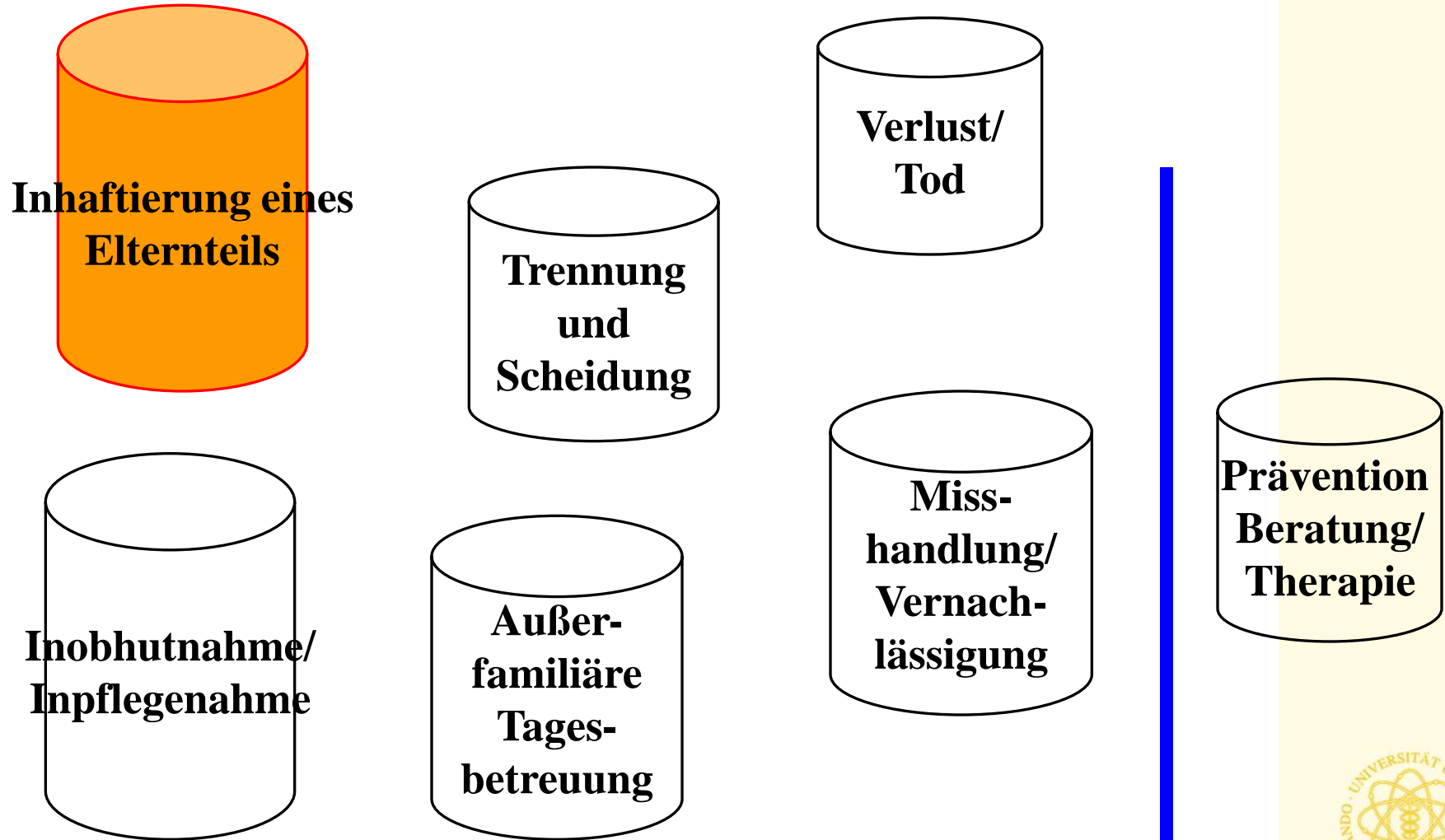
psychologische Abwesenheit (im Sinne emotionaler Unzuverlässigkeit bzw. fehlender Feinfühligkeit)

Drohung, verlassen zu werden

„Nowhere to go“ – tiefgreifende Gefährdung der realen und empfundenen Sicherheit



Anwendungsbereiche der Bindungstheorie in der Praxis





Inhaftierung und Qualität der Eltern-Kind-Beziehung

Inhaftierung bedeutet einschneidende Veränderungen in der familiären Struktur / negativer Einfluss auf feinfühliges Verhalten des verbleibenden Elternteils

Risiko von

- Rollenumkehr (Partnerersatz)
- psychologischer oder physischer Unzugänglichkeit der Eltern (Bowlby, 1969)
- Involvieren des Kindes in den Konflikt mit der Partnerin/ dem Partner
- Loyalitätskonflikte/Scham/Schuld



Kumulation von Entwicklungsrisiken bei Kindern von inhaftierten Eltern

vor der Inhaftierung:

Möglicherweise kritische Beziehungserfahrungen wie Vernachlässigung, Misshandlung, familiäre Gewalt

Inhaftierung:

Trennung/Belastung der bisherigen Bindungsbeziehung

ungenügende und belastende institutionelle Reaktionen

→ erhöhtes Risiko von Entwicklungsproblemen

→ folgende kritische Beziehungserfahrungen/Beziehungswechsel treffen auf bereits stark beeinträchtigte Bewältigungs-/Regulationskompetenzen

(Dozier et al., 2006; Kohl, Edleson, English & Barth, 2005)





Schulung der Mitarbeiter - Themen

Bindungsentwicklung und -repräsentationen

Entwicklungspsychologische Grundlagen (Entwicklungsschritte etc.)

Entwicklungspsychopathologie

Missbrauch, Sucht und Gewalt

Risiko- und Schutzfaktoren für die Entwicklung des Kindes

Migration

Trennung und deren Auswirkungen (Scham, Schuldgefühle, Verantwortung, Loyalitätskonflikte, Identifikation)

Belastungszeichen bei Kindern verschiedener Altersstufen

Kommunikation mit Kindern

Kommunikation mit Eltern

Forschungsergebnisse zur Inhaftierung eines Elternteils

Lockerungen/Vergünstigungen und emotionale Identifikation mit dem Kind

Klima/Besuchssituation in der JVA, Haltung gegenüber Kindern

Kindeswohlgefährdung, rechtliche Grundlagen und Datenschutz

Zuständigkeiten und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe

Netzwerkarbeit und Kooperation (im Kinderschutz) im Spiegel der Sozialgesetzbücher





Vorstellung des Fragebogens

Bedarfserhebung

- Derzeitige Situation
- Erwartungen an die Schulung
- Möglichkeiten der Mitbestimmung



Offene Fragen

- Welche Themen liegen ihnen ganz besonders am Herzen?
- Wie kann der Zugang zu den Klienten gelingen?
- Was sollte am Fragebogen noch verändert werden?
- Welche Erfahrungen können sie berichten?
- Welche Anregungen haben sie noch?



**Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie**

Universitätsklinikum Ulm

**Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie /
Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm**

Steinhövelstraße 5
89075 Ulm

www.uniklinik-ulm.de/kjpp



Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Jörg M. Fegert

